

## Die Wette

**D**ie Abendsonne übergoss das Land, so weit das Auge reichte, mit goldenem Licht. Im zarten Blau des wolkenlosen Himmels blinkte der Abendstern, und im Osten zog silbern schimmernd der Mond auf. Unter der mächtigen Kastanie des Biergartens saßen drei Männer am Kopfende eines der Tische.

„Und ich bleibe dabei“, sagte der Lebhaftige mit der Glatze, indem er einen entrüsteten Blick auf den Mageren ihm gegenüber warf, „am anderen Ende des Universums gibt es einen Stern, auf dem herrscht ewiger Frühling, ewige Freude und ewiger Friede.“

Ein kleinwüchsiger, buckliger Graukopf, der mit dem Rücken zu ihnen am Nachbartisch hockte, hob für einen Moment horchend den Kopf.

„Ewiger Friede? Zu schön, um wahr zu sein“, brummelte bedächtig der Magere.

„Du mit deinen Einwänden!“ ereiferte sich der Glatzköpfige. „Dieser Wanderprediger war doch im Fernsehen, bei Sabine Christiansen. Aus Palästina oder wo der herkommt. Ein Mann, ganz bescheiden, aber weiser. Der kann sich durch Meditation auf den fernen Stern versetzen. Er hat dort seine verstorbenen Vorfahren angetroffen und mit ihnen gesprochen. Was er von ihnen erfahren hat, ist absolut sensationell.“

„Na, was denn?“ knurrte der Magere.

„Jeder Mensch wird nach seinem Tode auf diesen Stern versetzt, wenn er nur nach dem Grundsatz gelebt hat: Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem andern zu.“

Der Bucklige am Nebentisch senkte den Kopf und flüsterte zu sich selbst: „Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte.“

„Und das reicht schon?“ fragte der Magere mit einem spöttischen Lächeln.

„Na ja, man muss auch daran glauben“, räumte der Glatzköpfige ein.

„Das ist doch nichts als ein Hirngespinnst“, setzte der Magere nach.

„Ganz und gar nicht, der weise Wanderprediger sagt, eines Tages werden die Astronomen den Stern finden und die Wahrheit beweisen.“

Am Nebentisch zuckte der Bucklige zusammen.

„Du tust ja so, als diene die ganze Sternenguckerei nur dem Zweck, den Unsinn zu beweisen, den dein palästinensischer Guru absondert“, höhnte der Magere.

„Wollen wir wetten?“ forderte ihn der Glatzköpfige heraus.

„Um eine Runde!“ schlug der Magere vor.

„Topp, die Wette gilt!“ rief der Glatzköpfige.

Sie hatten keine Augen dafür, dass der Bucklige am Nebentisch verschwunden war.

„Was hältst du eigentlich von alledem?“ wandte sich der Magere an den Dritten, der bis dahin ihrem Streit stumm zugehört hatte.

„Ich weiß nicht“, sagte dieser. „Vielleicht hast du recht, vielleicht auch nicht - du kannst den Beweis nicht führen. Vielleicht hat unser Freund recht, vielleicht auch nicht - er kann es ebensowenig beweisen. Aber seinen Spruch werde ich mir merken: Was du nicht willst, das man dir tu, und so weiter.“

Sprach's, zahlte seine Zeche selbst und ging seiner Wege.